

## Vorbemerkung

Auf dem Netzwerktreffen im April 2017 haben die Netzwerker/innen intensiv die möglichen Inhalte eines Netzwerk-Aufrufs »Jetzt handeln! Demokratie stärken!« diskutiert. Unter der Überschrift »Demokratie unter Druck!« haben wir darüber gesprochen, wie jeder/jede aus seinem/ihrer ganz persönlichen Blickwinkel wahrnimmt, wie sich die Demokratie und unsere Gesellschaft gerade verändert. Wir haben darüber nachgedacht, was wir als Netzwerk Bürgerbeteiligung in dieser Situation tun können. Die Idee war, auf der Grundlage der gemeinsamen Überlegungen einen Aufruf »Jetzt handeln! Demokratie stärken!« zu verfassen, der sich an alle demokratischen, politischen und gesellschaftlichen Akteure richtet.

Beim Formulieren des Textes haben wir uns angesichts der vielfältigen und breit gefächerten Rückmeldungen aus dem Netzwerktreffen immer wieder die Frage gestellt, wo wir letztlich ansetzen können und sollen. Auf dem Netzwerktreffen wurde deutlich, dass sich viele Netzwerker/innen konkrete Anhaltspunkte für eigenes Handeln und Beispiele zur Stärkung der Demokratie vor Ort wünschen. Vor diesem Hintergrund ist aus dem »Aufruf« eine »Netzwerkinitiative« geworden, die uns allen Ideen und Anregungen für ein aktives Handeln in unserem Lebensumfeld bietet, die Handlungsansätze zusammenführen und uns in unserer Arbeit unterstützen und inspirieren soll.

Das hier vorliegende Papier ist als Aufschlag zu verstehen, der nun im Netzwerk ausführlich diskutiert werden soll: Wie können wir die Netzwerkinitiative mit Leben füllen? Was sollte ergänzt, was sollte verändert werden? Was ist zu bedenken? Welche Projektideen können sie beisteuern? Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!

1\_

*Roland Roth, Hanns-Jörg Sippel, Marion Stock*

## **1. Im Überblick: Die Netzwerkinitiative »Demokratie-Impulse setzen – Menschen bewegen«**

*Unsere Demokratie gerät verstärkt unter Druck. Immer deutlicher wird, dass wir demokratische Standards, die einmal erreicht worden sind, nicht einfach als unveränderlich voraussetzen können.<sup>1</sup> Es ist unsere Verantwortung, aktiv für eine vielfältige, offene und demokratische Gesellschaft einzutreten und sie gegen Angriffe zu verteidigen.*

### **Was können wir tun? Gemeinsam aktiv werden für die Demokratie Demokratie-Foren gründen und Ideen, Instrumente und Inspirationen für eine lebendige Demokratie sammeln**

Demokratie muss immer wieder neu belebt und zum Teil auch erstritten werden. Wichtig ist es, stetig Impulse zur Stärkung der Demokratie zu geben. Wenn viele von uns einen ersten Schritt aus ihrem Alltag heraus machen, kann eine demokratische Bewegung entstehen. Mit diesem ersten Schritt steigt die Wahrscheinlichkeit, dass weitere Schritte in die gleiche Richtung folgen und unsere Demokratie aktiv gestärkt wird.

---

<sup>1</sup> vertiefende Ausführungen hierzu unter Punkt 4 »Warum diese Netzwerkinitiative?«

Genau dies soll mit dieser Netzwerkinitiative geschehen. Gemeinsam können wir im Netzwerk aktiv werden – dort wo wir stehen: in der Kommune – im Land – im Bund – auf europäischer Ebene.

Jeder kann sich einbringen und Demokratie mit Leben füllen. Seien Sie dabei!

Die Idee: Netzwerker/innen und andere Akteure, die die Demokratie stärken wollen, schließen sich zusammen und gründen vor Ort – dort wo sie stehen – **Demokratie-Foren**.<sup>2</sup> Gemeinsam mit möglichst vielen unterschiedlichen Akteuren werden in den Demokratie-Foren Initiativen entwickelt, um Impulse zur Stärkung der Demokratie zu setzen.

Um den Demokratie-Foren Handlungsmöglichkeiten und Ideen für ihre Arbeit auf den Weg zu geben, wird gemeinsam von allen Netzwerker/innen eine **Sammlung mit Ideen, Instrumenten und Inspirationen für eine lebendige Demokratie** in einer Datenbank zusammengetragen.<sup>3</sup>

Nun ist es an Ihnen! Seien Sie dabei und initiieren Sie vor Ort ein Demokratie-Forum! Entwickeln Sie gemeinsam mit anderen Menschen Initiativen für eine aktive Demokratie!

## 2. Die Idee: Demokratie-Foren initiieren Wie soll das aussehen? Wie kann das gelingen?

### Demokratie-Foren als Orte des gesellschaftlichen Diskurses

Was können wir tun angesichts einer Gesellschaft, die immer weiter auseinander driftet? Wie können wir unser Zusammenleben (wieder) gerechter gestalten? Wollen wir uns damit abfinden, dass Menschen keinen Sinn darin sehen, wählen zu gehen? Wie können wir die neu zu uns kommenden Menschen gleichberechtigt in unsere Gesellschaft aufnehmen? Können wir nur zusehen, wenn rechtspopulistische und fremdenfeindliche Parolen in unserer Gesellschaft wieder hoffähig werden? Wie können wir der Wut in unserer Gesellschaft begegnen?

2\_

Viele Menschen stellen sich derzeit diese und ähnliche Fragen.

Demokratie-Foren sollen ihnen die Gelegenheit geben, hierüber zu diskutieren und gemeinsam Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen. Es sollen offene Orte entstehen, an denen – jenseits von parteipolitischen Interessen – über gesellschaftliche Themen, Handlungsoptionen und über gemeinsame Aktivitäten debattiert werden kann.

Demokratie-Foren sind der Ort, an dem diejenigen zusammenkommen, die sich nicht zufrieden geben wollen mit dem, was ist. Hier ist der Ort für diejenigen, die sich nicht abfinden wollen mit den Angriffen auf die Demokratie, mit Diffamierung und Ausgrenzung von Bevölkerungsgruppen. Demokratie-Foren sollen ein Ort sein für alle, die sich an der Suche beteiligen wollen, was in unserer Gesellschaft anders sein könnte. Gemeinsam können in den Demokratie-Foren Initiativen entwickelt werden, hier kann experimentiert, hier kann Neues erprobt werden. Das ist die Idee.

Demokratie-Foren sollen Orte sein, an denen die Beteiligten die Erfahrung machen können, dass gemeinsames politisches Handeln – jenseits kultureller, religiöser oder sozialer Differenzen – möglich ist. Politisch in dem Sinne, dass sich durch eigenes und gemeinsames praktisches Tun etwas verändern lässt. Gemeinsam können die Beteiligten an dem Bild einer demokratischeren Zukunft arbeiten. Ein Bild für das es sich lohnt, verändernd aktiv zu werden. Idealerweise gelingt es, die Idee einer anderen Zukunft zu entwerfen, welche die Beteiligten motiviert, diese mit Leben zu füllen und über das »Man-Müsste-Mal« hinauszukommen.

---

<sup>2</sup> mehr hierzu unter Punkt 2

<sup>3</sup> weitere Informationen siehe Punkt 3

## Initiierung von Demokratie-Foren

Um ein Demokratie-Forum vor Ort zu initiieren, empfiehlt es sich, eine Impulsgruppe von zwei bis fünf Menschen zu bilden, die gemeinsam mit anderen aktiv werden wollen und bereit sind, Verantwortung für diesen selbstbestimmten Beteiligungsprozess zu übernehmen. Naheliegend ist es, zunächst die Netzwerker/innen aus Ihrer Kommune oder Region und andere interessierte Akteure anzusprechen. Suchen Sie Verbündete!

Die Impulsgruppe setzt die Grundlagen für die Arbeit des Demokratie-Forums vor Ort. Sie klärt die Ausgangslage, wirbt für die Teilnahme und gestaltet einen Rahmen für das / die erste(n) Treffen des Forums.

Hierbei sind folgende Aspekte wichtig:

- Sprechen Sie lokale Initiativen, Projekte und Organisationen aus der Zivilgesellschaft sowie Akteure aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft an. Versuchen Sie diese für ihre Initiative zu gewinnen. Wünschenswert ist es, viele unterschiedliche Perspektiven in den Dialog einzubeziehen. Denken Sie dabei gerade auch an Menschen, denen öffentliche Dialoge vielleicht nicht naheliegen oder die sich damit schwer tun.
- Das übergeordnete Ziel des Demokratie-Forums ist es, Impulse für die Stärkung der Demokratie vor Ort zu setzen. Suchen sie nach Themen, die die Menschen vor Ort bewegen. Überlegen Sie, welche Ansatzpunkte es für die Diskussionen gibt.
- Stellen Sie positive und offene Fragen, um eine konstruktive Diskussion zu ermöglichen. Unter Umständen ist es sinnvoll, die Fragestellung(en) vorab mit einigen der eingeladenen Teilnehmer/innen zu entwickeln.

3\_

## Arbeitsweise der Demokratie-Foren

- Idealerweise sind die Demokratie-Foren längerfristig angelegt. Sie zielen darauf ab, durch demokratische Diskurse gemeinsame Aktivitäten für eine lebendige Demokratie zu entwickeln.
- Eine neutrale Gesprächsleitung und Moderation sorgt für einen fruchtbaren Dialog und hilft allen Teilnehmer/innen, ihre Meinung einzubringen. Überlegen Sie, wer aus Ihrer Impulsgruppe die Auftaktveranstaltung moderieren kann. Ansonsten finden Sie mit ziemlicher Sicherheit im Umfeld lokaler zivilgesellschaftlicher Organisationen Menschen, die über einschlägige Erfahrung und Kompetenz in der Moderation einer solchen Veranstaltung verfügen.
- Fair und wertschätzend miteinander umzugehen – unabhängig von den jeweiligen inhaltlichen Positionen innerhalb eines demokratisch-menschenrechtlichen Spektrums – ist eine wichtige Grundlage eines Dialogs. Vereinbaren Sie gemeinsam mit den Teilnehmer/innen der Auftaktveranstaltung Spielregeln der Zusammenarbeit. Was auf den ersten Blick vielleicht überflüssig erscheinen mag, kann sich im weiteren Verlauf als ausgesprochen nützlich erweisen. Spielregeln wie »Jeder kommt zu Wort« oder »Unser Umgang miteinander ist geprägt von Transparenz, Wertschätzung, Akzeptanz, Offenheit, Toleranz und Fairness« helfen in kontroversen Debatten, die Gemüter zu beruhigen und in einen konstruktiven Dialog zurückzufinden. Die Moderation achtet darauf, dass die Spielregeln der Zusammenarbeit eingehalten werden.
- Das Demokratie-Forum soll ein offener Ort sein, an dem die Beteiligten gemeinsam demokratische Initiativen erarbeiten und starten können. Eine kooperative Haltung aller Beteiligten ist dafür eine wichtige Grundlage. Alle sollten bereit sein, auf gemeinsame Aktivitäten hinzuarbeiten.
- Für das Gespräch bei den Demokratie-Foren bieten sich diskursive, integrative Dialogformate an. Ein Forum sollte so angelegt sein, dass sich möglichst alle Teilnehmer/innen einbringen können und zu Wort kommen.  
Ein Beispiel ist das World Café, bei dem die Teilnehmer/innen in Kleingruppen von vier bis

sechs Personen zusammenkommen. Der Raum kann ein echtes Café sein oder eine Räumlichkeit, die einem Café nahe kommt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sitzen an kleinen Tischen zusammen, auf denen Kaffee, Tee und andere Getränke bereitgestellt werden. Die Kaffeehausatmosphäre trägt zu einer entspannten und offenen Kommunikationsatmosphäre bei. Die Diskussion findet in Gesprächsrunden statt, die immer wieder neu durchmischt werden. Alle 20 bis 30 Minuten wechseln die Teilnehmer/innen zu einem anderen Tisch. Am Ende werden die Diskussionsergebnisse im Plenum gesammelt und gemeinsam reflektiert.

- Sichern Sie die Ergebnisse der Diskussionen. Sorgen sie dafür, dass eine Dokumentation erstellt wird, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Anschluss zur Verfügung gestellt wird.
- Arbeiten Sie darauf hin, dass möglichst viele der Teilnehmer/innen des Demokratie-Forums Verantwortung für die Umsetzung der entwickelten Initiativen und Projekte zu übernehmen.

### **Gemeinsam gute Ideen für eine lebendige Demokratie entwickeln**

Wie kommen die Demokratie-Foren auf gute Ideen zur Stärkung der Demokratie? Es existieren bereits vielfältige Projekte und Aktivitäten für eine lebendige Demokratie in verschiedenen Zusammenhängen. Hiervon können wir lernen. Unsere »Sammlung von Ideen, Instrumenten und Inspirationen für eine aktive Demokratie« bietet hierbei Anregungen für die Diskussion in den Demokratie-Foren. Sie soll von den Netzwerker/innen gespeist werden und stetig wachsen.

### **Unterstützung für die Startphase**

Das Netzwerkmanagement wird bei den Netzwerker/innen anfragen, wer bereit ist, als Ansprechpartner/in beratend bei Fragen und Problemen zur Seite zu stehen. Auf der Plattform des Netzwerk Bürgerbeteiligung richtet das Netzwerkmanagement ein Forum ein, auf dem sich die Aktiven in den verschiedenen Demokratie-Foren austauschen und Fragen an andere Netzwerker/innen stellen können.

### **Erfahrungen aus den Demokratie-Foren für alle fruchtbar machen**

Wie können die Demokratie-Foren voneinander lernen? Was können bestehende Foren denjenigen mitgeben, die neue Demokratie-Foren gründen möchten?

Idee ist es, dass sich alle Aktiven, die ein Demokratie-Forum in ihrer Kommune oder Region initiieren, in regelmäßigen Abständen treffen, Erfahrungen austauschen – und auch an übergreifenden Ideen und Forderungen für eine lebendige Demokratie arbeiten.

4\_

### 3. Gemeinsam gute Beispiele zusammentragen: Sammlung von Ideen, Initiativen und Inspirationen für eine lebendige Demokratie

Die Demokratie-Foren finden in dieser Sammlung Ideen, Projekte und Initiativen zur Stärkung der Demokratie. Die Sammlung soll von den Netzwerker/innen gespeist werden und stetig wachsen. Sie wird als Datenbank im Internet für alle zugänglich zur Verfügung gestellt.

Hier ein erster Entwurf mit bereits im Netzwerk bekannten Initiativen:

#### IN DEN KOMMUNEN & REGIONEN

- **Eine Stadtverordnetenversammlung in der Fußgängerzone – Die Stadt Viernheim macht Demokratie erlebbar.**

Die Stadt Viernheim greift zu ungewöhnlichen Maßnahmen, um möglichst viele ihrer Bürger/innen zu erreichen. Unter anderem gab es auch eine Stadtverordnetenversammlung in der Fußgängerzone. Bereits seit Ende der 1990er Jahre gibt es in der Stadt Bestrebungen zum Ausbau der Beteiligung und Engagementförderung. Demokratie soll für alle Menschen in ihrem direkten Umfeld erlebbar werden. Zu den Projekten, die dieses Ziel im Blick haben, gehören etwa eine selbstverwaltete Seniorenbegegnungsstätte, die Belegung der Sporthallen in Kooperation aller Akteure oder die »Helping Hands«, eine Gruppe von Geflüchteten, die nun ihrerseits anderen neu hier Ankommenden hilft.

Mit Blick auf die Zukunft der lokalen Demokratie in Viernheim ist auch die Verwaltung als wichtiges Handlungsfeld erkannt: Das demokratische Denken und Handeln soll nach »innen« ausgeweitet und verankert werden. Ansprechpartner ist unser Netzwerker [Horst Stephan](#). -> [Nähere Informationen \(Link\)](#)

5\_

- **Erarbeitung von Leitlinien für die Bürgerbeteiligung**

Insbesondere von der kommunalen Ebene kommen starke Signale, neue Formen von Bürgerbeteiligung zu etablieren und die partizipative Kultur zu stärken. Verschiedene Kommunen haben sich auf den Weg gemacht, um in einen intensiveren Diskurs zwischen den Einwohner/innen und den Akteuren aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft Leitlinien zu entwickeln. Hilfreich dafür sind u.a. Spielregeln für Bürgerbeteiligung (Leitlinien für dialogische Bürgerbeteiligung). Solche Leitlinien könnten durch entsprechende Anreize ein flächendeckender Standard in Deutschland werden.

Auf der Website des Netzwerks findet sich eine Sammlung dieser Regelungen und Handlungsempfehlungen zur kommunalen Bürgerbeteiligung. Dabei handelt es sich sowohl um fertige Leitlinien als auch um Informationen zu aktuellen Prozessen der Leitlinienerarbeitung. Ansprechpersonen sind [Hanns-Jörg Sippel](#) und [Marion Stock](#). -> [Nähere Informationen \(Link\)](#)

- **Lokale Demokratiefeste**

Die Bremer Initiative »Demokratie beginnt mit uns – mit Dir und mir!« macht es vor: Mit lokalen Demokratiefesten lassen sich Selbstbewusstsein und Vitalität einer vielfältigen lokalen Demokratie zum Ausdruck bringen, demokratische Lernprozesse anstoßen und Veränderungsperspektiven debattieren. Bürgerinnen und Bürger unterschiedlicher Bereiche haben sich in der Bremer Initiative zusammengeschlossen, um gemeinsam die Demokratie zu stärken. Die demokratischen Grundrechte, die für viele selbstverständlich geworden sind, sollen wieder ins Bewusstsein rücken. Durch Rechtspopulismus, Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit werden sie zunehmend öffentlich in Zweifel gezogen. Die Initiative schreibt in ihrem Aufruf: »Wir werden nicht hinnehmen, dass demokratische





Grundrechte durch (...) antidemokratische Kräfte in Frage gestellt werden.«  
Bei den Demokratiefesten ist jeder/jede willkommen, sich einzubringen, zu diskutieren und zu erleben, was ein demokratisches Miteinander bedeutet.

-> [Nähere Informationen \(Link\)](#)

- **Mitmachstadt Herten – Erste Erfahrungen mit institutionalisierter Bürgerbeteiligung**

Ein wichtiger Grundgedanke des Projekts »Mitmachstadt« ist die Erkenntnis, dass es in Herten bereits vielfältige Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung gibt. Es sollten deshalb keine neuen Formen oder neue Angebote entwickelt werden. Ziel war es vielmehr, das Bestehende zu bündeln und von einer zentralen Stelle aus zu koordinieren. Zudem wurden verbindliche Spielregeln entwickelt, die für alle Beteiligten gleichermaßen gelten. Schon im Entwicklungsprozess zeigte sich, dass der Weg hin zur Mitmachstadt Herten nicht konfliktfrei verlaufen würde. Diskutiert wurde beispielsweise die Frage, ob eine Formalisierung der Bürgerbeteiligung nicht eine unnötige Hürde darstellt und interessierte Bürger/innen abschrecken könnte. Auch die Idee des »Mitmachens« wird von den verschiedenen Beteiligten äußerst unterschiedlich interpretiert. Das Konzept der »Mitmachstadt« kann – als freiwilliges Angebot und Möglichkeit verstanden – dazu beitragen, politisch Desinteressierte (wieder) zu aktivieren und die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit »ihrer« Stadt zu stärken.

-> [Nähere Informationen \(Link\)](#)

- **Neulandgewinner – Zukunft erfinden vor Ort. Ein Werkstattbericht**

Der ländliche Raum kämpft mit einer Vielzahl von Problemen. Die Robert Bosch Stiftung fördert mit ihrem Programm »Neulandgewinner« Menschen, die bereit sind, die tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen, die viele ostdeutsche Regionen in den letzten Jahren erlebt haben, aktiv mitzugestalten. Unterstützt werden Menschen, die Ideen haben, wie Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit besonders in ländlichen Regionen – auch in Zeiten von Schrumpfung und Wanderungsprozessen – erhalten werden können.

-> [Nähere Informationen \(Link\)](#)

- **Ideenwerkstatt Dorzzukunft**

Die »Ideenwerkstatt Dorzzukunft« der niedersächsischen Dörfer Flegessen, Hasperde und Klein-Süntel bei Hannover hat ein großes Ziel: die Zukunftsfähigkeit. Mit Zusammenarbeit und viel Kreativität schaffen es die Dorfbewohner, die strukturellen Herausforderungen ihrer Region anzugehen und der Landflucht erfolgreich zu trotzen. Mit einem Dorfladen und gezielten Angeboten, um eine generationenübergreifende Gemeinschaft zu fördern, trägt die Ideenwerkstatt dazu bei, die Attraktivität der Region als Wohn- und Lebensort zu erhalten.

-> [Nähere Informationen \(Link\)](#)

- **Auf dem Weg zu einer »strukturierten Bürgerbeteiligung« – Potsdam wagt Schritt für Schritt ein Modellprojekt**

Auf kommunaler Ebene artikuliert sich zunehmend die Forderung der Bürgerschaft nach mehr politischer Mitbestimmung. Für Kommunen bedeutet dies, neue Wege zu gehen, mit neuen Kommunikationsformen zu experimentieren und das eingeübte Zusammenspiel von Politik und Verwaltung aufzubrechen. Mit dem Modellprojekt »Strukturierte Bürgerbeteiligung« geht Potsdam einen eigenen Weg. Zentrale Ergebnisse sind unter anderem sieben verbindliche Grundsätze für Bürgerbeteiligung als gemeinsame Willenserklärung von Politik, Verwaltung und Einwohnerschaft. Die organisatorische Umsetzung erfolgt durch einen Beteiligungsrat und eine sowohl von der Stadt als auch von einem freien Träger besetzte Fachstelle für Bürgerbeteiligung. Die rechtliche Einbettung von Beteiligung durch eine kommunale Satzung orientiert sich am Heidelberger Vorbild. Seit 2016 ist das Modellprojekt im Regelbetrieb verstetigt.

Ansprechperson ist unser Netzwerker [Nils Jonas](#). -> [Nähere Informationen \(Link\)](#)

- **Vom Masterplan zum Leitfaden Bürgerbeteiligung: Der Pforzheimer Weg**  
In Pforzheim hat der Gemeinderat Anfang April 2014 einstimmig den »Leitfaden Bürgerbeteiligung« beschlossen. Das 26-seitige Papier regelt die informellen Möglichkeiten für zukünftige Bürgerbeteiligung in Pforzheim. Die konsensorientierten Beratungen vom Beteiligungsprozess »Masterplan – PFORZHEIM Zukunft gestalten« endeten mit der Übergabe des Leitlinienentwurfs an den Pforzheimer Oberbürgermeister. Aufbauend auf zwei zentrale Ziele des Masterplans wurden in mehreren Bürger- und Themenforen Ideen zu zentralen Themenfeldern der Bürgerbeteiligung gesammelt. Anschließend erarbeitete eine Gruppe aus fünf Bürger/innen und fünf Verwaltungsvertreter/innen den Leitfaden. Neben einer frühzeitigen Information der Öffentlichkeit mittels einer »Themen- und Projektvorschau« soll ein Beteiligungsbeirat und als zentrale Anlaufstelle für die Bürger/innen eine »Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung« in der Verwaltung eingerichtet werden. Die Grundlagen für eine lebendige Beteiligungskultur sind damit in Pforzheim gelegt.  
[-> Nähere Informationen \(Link\)](#)
- **Bonn im Aufbruch zu einer integrierten und nachhaltigen Bürgerbeteiligung**  
Bürgerbeteiligung ist von großer Bedeutung für die kommunale Entwicklung. Oft steckt sie aber in »tradierten« Routinen fest oder findet in einem stark konflikträchtigen Rahmen statt. Höchste Zeit also, um bewährte formale Verfahren mit innovativen, häufig informellen, Verfahren der Bürgerbeteiligung zu verknüpfen. In Bonn soll dies mit dem Ansatz der integrierten und nachhaltigen Bürgerbeteiligung gelingen. Ein wichtiger Baustein hierfür sind die im März 2014 im Bonner Stadtrat einstimmig beschlossenen Leitlinien. Durch sie wird Bürgerbeteiligung an die Einhaltung von zehn Qualitätsstandards geknüpft und ein verlässlicher Rahmen und eine Orientierung für die Umsetzung von Beteiligung geschaffen. Beteiligungsverfahren sollen nicht nur frühzeitig erfolgen und inklusiv gestaltet sein. Sie sollen auch das gegenseitige Verständnis der Akteure fördern. Die Erarbeitung der Leitlinien im Dialog zwischen Verwaltung, Politik und Bevölkerung sind ein Vorbild dafür, wie sich Bürgerbeteiligung in Bonn langfristig zu einem kooperativen und zukunftsfähigen Prozess entwickeln kann.  
Ansprechperson ist unser Netzwerker [Dirk Lahmann](#). [-> Nähere Informationen \(Link\)](#)
- **Bürgerhaushalte neu denken!**  
Die Anzahl der Bürgerhaushalte, wie sie heute in Deutschland umgesetzt werden, geht in den letzten Jahren zurück, sie scheinen »auf dem Abstellgleis« der lokalen Demokratie gelandet zu sein. Was sind die Ziele und Erwartungen, was die Schwächen und Mängel der Verfahren? Einige Kommunen gehen inzwischen neue und eigene Wege, sie wollen die Bürger/innen an kommunalen Haushalten in anderer Form beteiligen, als dies heute weitgehend üblich ist. Auf der Tagesordnung stehen die Weiterentwicklung und der Umbau der Bürgerhaushalte hin zu Instrumenten einer diskursiven Bürgerbeteiligung: mit Bürger- und Quartiersbudgets und mit dem Einsatz von Multiplikator/innen, die die Einwohner/innen direkt ansprechen und sie dabei unterstützen, ihre Anliegen einzubringen.  
[-> Nähere Informationen \(Link\)](#)

## IM LAND

- **Bürgermeisterdialoge**  
Angesichts der vielen Menschen, die vor Krieg und Verfolgung zu uns geflohen sind, stehen viele Städte und Gemeinden vor großen Herausforderungen. Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sind in diesen Zeiten besonders gefordert. Sie sind wichtige Schlüsselpersonen, um einen guten Rahmen für das Zusammenleben und den Zusammenhalt in den Kommunen zu sichern. Dabei stellen sich viele Fragen: Wie können die ankommenden Menschen versorgt

und gut untergebracht werden? Wie kann ein Willkommen gelingen angesichts der Verunsicherung vieler Einwohner/innen? Wie können den Menschen Sorgen und Ängste genommen werden?

Im September 2015 trafen sich mehr als 100 österreichische Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, um ihre Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam an erfolgversprechenden Strategien und Vorgehensweisen zu arbeiten. Sie wollten »Baumeister/innen der Solidarität« werden und in ihren Kommunen positive Impulse für die Aufnahme und Einbindung der Flüchtlinge geben. Drei weitere Treffen in verschiedenen Teilen Österreichs folgten. Ansprechperson ist unsere Netzwerkerin [Martina Handler](#). -> [Nähere Informationen \(Link\)](#)

- **Flüchtlingsdialoge**

Ausgangslage: Zwischen April 2016 und Juni 2017 fanden in Baden Württemberg 48 Kommunale Flüchtlingsdialoge statt. Das Format, auf die Ankunft von Geflüchteten mit den kommunalen Akteuren partizipativ zu reagieren, war genau der richtige Ansatz zur passenden Zeit: alle am Integrationsprozess relevanten Akteure sollen an der großen gesellschaftlichen Aufgabe der Integration gefragt, eingebunden und beteiligt werden. Die Rückmeldungen aus den Kommunen und von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sind überwiegend positiv und finden sich auch in der Evaluation der Uni Hohenheim wieder, die nach der Sommerpause erscheint. Zentrale, wiederkehrende Aussage ist, dass das Antragsverfahren über die Landeszentrale für Politische Bildung sehr gut, unbürokratisch und praktikabel war. Eine weitere Teilnehmererkenntnis ist, dass für die ehrenamtlich Engagierten der Dialog ein gutes Stück Wertschätzung bedeutet und für die eigene Standortbestimmung wichtig war. Auch die Einbindung von Geflüchteten in die Dialoge, wurde zum Teil umgesetzt. Die Evaluation macht jedoch auch deutlich, dass der anfangs beschriebene Anspruch, auch Menschen mit Sorgen und Ängste an den kommunalen Flüchtlingsdialogen zu beteiligen, nur zum Teil erreicht wurde. Als gelungene Beispiele können hier der Frühstücksbus in Friedrichshafen, der zwischenzeitlich sogar in Erfurt Nachahmung fand, die Tübinger Bürgerräte oder die zwei Dialoge in Ostfildern genannt werden.

Ansprechpersonen im Netzwerk: Hannes Wezel. -> [Nähere Informationen \(Link\)](#)

- **Portal »Hand in Hand mit Flüchtlingen in Vorarlberg«**

Die aktuellen Fragestellungen zur Unterbringung und Integration der asylsuchenden Menschen können »nicht von Regierung und Parlament allein beantwortet werden. Das sind Fragen, mit denen wir uns als Gesellschaft auseinander setzen müssen«, so die Herausgeber/innen des Vorarlberger Magazins »Momentaufnahme«.

In der ersten Ausgabe finden sich die Ergebnisse des Bürgerrats »Asyl- und Flüchtlingswesen in Vorarlberg« aus dem Jahr 2015. Eingebettet sind diese in Stellungnahmen verschiedener Personen zum Thema Flüchtlinge in Vorarlberg. In dem Magazin finden sich auch anschauliche Erläuterungen zu aktuellen Fragestellungen: Worüber reden wir eigentlich? Wie läuft ein Asylverfahren ab? Und: Geht's uns alle etwas an? Die zweite Ausgabe des Magazins widmet sich dem Thema Engagement von und mit Flüchtlingen. Es bietet einen Überblick über die Engagementlandschaft zum Thema Flüchtlinge in Vorarlberg und dokumentiert viele Engagement-Beispiele. In der dritten Ausgabe geht es um die Themen Wohnen, Leben und Arbeiten.

Ansprechpartner ist unser Netzwerker [Michael Lederer](#). -> [Nähere Informationen \(Link\)](#)  
-> [Nähere Informationen zum Magazin](#)

## IM BUND



## IN EUROPA

- **Manifest zur Begründung einer Europäischen Republik**

Mit ihrem Manifest werben die Politologin Ulrike Guérot und der Schriftsteller Robert Menasse für ein Konzept, das die Weiterentwicklung der EU zu einer europäischen Republik ausbuchstabiert. Eine Staatenunion, die im Wesentlichen über einen nur indirekt legitimierten EU-Rat regiert wird, soll in eine wirkliche europäische Demokratie überführt werden. In ihr soll gelten: Die Bürger sind der Souverän, vor dem Recht sind alle gleich, das Parlament entscheidet und es herrscht Gewaltenteilung.

Kern der sozialen und politischen Verwerfungen in Europa ist, dass wir als nationale Staatsbürger/innen sozial und ökonomisch zueinander in Konkurrenz gesetzt werden. Wahlrechtsgleichheit, steuerliche Gleichheit und gleicher Zugang zu sozialen Rechten ist für Guérot und Menasse der Weg, um zu einer europäischen Demokratie zu kommen. Alle Bürger/innen einer politischen Einheit müssen vor dem Recht gleichgestellt sein. Wo alle Bürger/innen gleich sind, kann niemand aufgrund seiner Nationalität bevorzugt oder diskriminiert werden.

Der praktische Weg zur politischen Einheit muss konkret ausbuchstabiert werden, so die Überzeugung von Guérot und Menasse. Es braucht eine politische Agenda. Die Forderung nach Wahlrechtsgleichheit im Vorfeld der nächsten Wahlen zum Europäischen Parlament im Jahr 2019 könnte Teil einer solchen Agenda sein. Oder die Initiative für eine europäische Staatsbürgerschaft: Sie könnte – Briten, die das wünschen, sollen nach dem Austritt aus der EU die Möglichkeit erhalten, Unionsbürger zu bleiben – den Weg bereiten für eine europäische Staatsbürgerschaft, die allen europäischen Bürger/innen offen steht. Durch den Weg über den europäischen Gerichtshof könnte erreicht werden, dass alle europäischen Bürger/innen eine solche personalisierte Unionsbürgerschaft für sich reklamieren können.

-> [Nähere Informationen](#)

### **Kriterien für die Aufnahme von Beiträgen in die Sammlung**

#### **Welche Projekte, Initiativen & Ideen werden in die Sammlung aufgenommen?**

- Impulse zur Stärkung der Demokratie
- Übertragbarkeit
- Empowerment der Beteiligten
- eine Vielzahl und Vielfalt von Akteuren im Diskurs
- ...

Die Kriterien werden derzeit noch konkretisiert.

#### 4. Warum diese Netzwerkinitiative?

Die westlichen Demokratien stehen vor einer Bewährungsprobe. Soziale Ungleichheit und Unsicherheit treiben die Gesellschaft auseinander, größere Bevölkerungsgruppen fühlen sich zurückgelassen, ungerecht behandelt und nicht gehört. Sie haben nicht das Gefühl, von der EU oder der Globalisierung zu profitieren. Daraus entstehen Abstiegsängste und ein Abwehrverhalten, das zu neuen gesellschaftlichen Konfliktlagen führt. Die verstärkte Zuwanderung hat breiten gesellschaftlichen und politischen Widerstand ausgelöst. Erhebliche Wert- und Verteilungskonflikte sind absehbar, gewohnte demokratische Prozeduren und symbolische Ordnungen sind herausgefordert.

Populistische Strömungen machen sich diese unübersichtliche Gemengelage zunutze, geben sich volksnah und instrumentalisieren die Emotionen, Vorurteile und Ängste der Bevölkerung für eigene Zwecke. Sie bieten vermeintlich klare und einfache Lösungen für politische Probleme an.

Europaweit sind neue Parteien und Bewegungen am rechten Rand entstanden, in einigen EU-Ländern haben sie die Regierung übernommen. Sie konstruieren eine Konfrontation von Volk und Eliten und eine Gegenüberstellung von Nation und Europa. Der demokratische Verfassungsstaat soll nach ihren Vorstellungen durch autoritäre »nationale« Gesellschaftsformen ersetzt werden, in denen das Recht nicht mehr für alle gelten soll und willkürlich Minderheiten definiert werden, die nicht dazugehören, ausgegrenzt und verfolgt werden können.

Die rechtspopulistischen Mobilisierungen führen mit ihren antidemokratischen Impulsen zu einer schleichenden Gefährdung liberaler Demokratien bis hin zu ihrer Deformation. Diffamierung und Einschränkung der Medienöffentlichkeit, Einschränkungen für zivilgesellschaftliche Organisationen und ihre Verunglimpfung als »ausländische Agenten« und massive Angriffe auf die Wissenschaft. Statt Rationalität bestimmt zunehmend Gesinnung die öffentlichen Debatten. Fakten und Empirie scheinen nur noch wenig zu zählen.

10\_

Zugleich leidet die repräsentative Parteiendemokratie in Deutschland unter schleichender Auszehrung. Durch die zunehmende Europäisierung verlieren nationale Entscheidungsräume für politisches und gesellschaftliches Handeln an Bedeutung. Die Einflussmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger – aber auch zahlreicher Parlamentarier – auf wichtige politische Entscheidungen werden damit schwächer. Gleichzeitig wenden sich Teile der Bürgerinnen und Bürger von der Politik ab: Entweder haben sie das Gefühl, mit Ihren Sorgen nicht mehr »gehört« zu werden. Oder aber sie sind von der öffentlichen Debatte ausgegrenzt, weil ihnen das Verständnis für komplexer werdende gesellschaftliche Fragen oder für politische Beteiligung fehlt; oder sie können nicht mehr – wie ehemals – durch Organisationen wie Kirchen, Gewerkschaften oder andere Netzwerke erreicht und mobilisiert werden. Dies schlägt sich nicht nur in der sinkenden Wahlbeteiligung nieder, sondern auch in einem geringen Vertrauen gegenüber Politikern und Parteien.

Demokratie lebt aber vom Vertrauen der Bürger/innen in die politischen Institutionen, ihrer Bereitschaft, Verantwortung für das Gemeinwesen zu übernehmen und sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Diese demokratischen Grundvoraussetzungen, die unabdingbar sind für das soziale Leben, werden gegenwärtig angegriffen und fortgesetzt verletzt. In einer Gesellschaft, die – befeuert durch die Digitalisierung der Kommunikation – in ganz unterschiedliche (virtuelle) Welten zerfällt, stellt sich die Frage noch einmal ganz neu, was unsere gemeinsamen, positiv zu bestimmenden Werte sind, über die ein Konsens gefunden werden sollte.

Die Netzwerk-Initiative »Demokratie-Impulse setzen – Menschen bewegen« soll gesellschaftliche Diskurse in diesem Kontext anregen und Aktivitäten hin zu einer lebendigen Demokratie entfalten.

**Kontakt: Netzwerk Bürgerbeteiligung • c/o Stiftung Mitarbeit • Ellerstraße 67 • 53119 Bonn  
Telefon (02 28) 6 04 24-00 • [www.netzwerk-buergerbeteiligung.de](http://www.netzwerk-buergerbeteiligung.de)**